

Anna Hopfner

Der Marktplatz von Baunach

Der historische Marktplatz prägt das Ortsbild von Baunach seit Jahrhunderten. Seine Gebäude, Raumstrukturen und Platzgestaltung erzählen von mittelalterlicher Stadtentwicklung, wirtschaftlichem Wandel und modernen Umgestaltungen. Der folgende Beitrag nimmt den historischen Marktplatz in den Blick und verfolgt seine Entwicklung bis in die Gegenwart.

Naturräumlich liegt die Stadt Baunach im Baunachgrund, eingebettet zwischen dem Itz-Baunach-Hügelland und den südlichen Haßbergen am Zusammenfluss der

Flüsse Baunach, Itz und Lauter. Der Main sowie das Maintal befinden sich östlich von Baunach. Die topographisch günstige Lage sowie die Nähe zu mehreren Naturräumen und die damit einhergehenden vielfältigen Bodenverhältnisse begünstigten eine frühe landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes. Die Landschaft von Baunach ist von flachen Talräumen und auslaufenden Bergrücken geprägt.¹

Baunach wurde urkundlich erstmals im Jahr 804 erwähnt. Im Jahr 1328 erhielt der Ort das Stadtrecht, im Jahr 1341 folgten das Befestigungs- und das Marktrecht.² Daraufhin wurde eine mittelalterliche Befestigungsanlage mit Türmen, Stadttoren und Gräben um die Stadt errichtet. Nach



Abb. 1: Der Marktplatz der Stadt Baunach.

Foto: Anna Hopfner.



Abb. 2: Der Marktplatz der Stadt Baunach.

Foto: Anna Hopfner.

dem Ende des Dreißigjährigen Krieges kam es zu einer Erneuerung der Befestigungsanlage, welche allerdings nach der Säkularisation zum Abbruch freigegeben wurde. Deshalb sind heute von der Befestigungsanlage kaum noch Spuren zu erkennen.³

Die wenig städtisch ausgeprägte Gestalt des Ortes geht darauf zurück, dass Baunach Anfang des 19. Jahrhunderts zum Markt zurückgestuft wurde und das Stadtrecht erst wieder im Jahr 1954 erlangte. Die Bebauungsstruktur besteht auch heute noch bei den meisten Parzellen aus einem Wohnhaus mit Hoffläche und gewerblich oder (land-)wirtschaftlich genutzten Nebengebäuden. Diese Situation prägt das Erscheinungsbild Baunachs bis heute. Vor allem um den Marktplatz ist die Bebauungsstruktur sehr gut erhalten. Heute steht der Marktplatz unter Ensem-

bleschutz und veranschaulicht die Vergangenheit Baunachs als Markort besonders deutlich.⁴

Der Marktplatz liegt zwischen der katholischen Pfarrkirche St. Oswald, die von einem Spitzhelmturm mit Scharwachturmchen aus dem 15. Jahrhundert bekrönt ist, im Osten und dem historischen Rathaus im Westen. Das barocke Rathaus ist ein Mansarddachbau aus dem Jahr 1744 mit Glockenturmchen und liegt auf dem ehemaligem Schlosshügel. Hier stand einst das Schloss Schadeck, welches dem Adelsgeschlecht der Herren von Baunach gehörte. Die Pfarrkirche mit dem ehemaligen Friedhof bildet, östlich des Marktplatzes, einen eigenständigen Bereich, dessen Abgeschlossenheit auf den einst ummauerten Kirchhof zurückzuführen ist. Mit seinen charakteristischen Scharwachturmchen prägt der hoch aufragen-

de Kirchturm nicht nur das Erscheinungsbild des Marktplatzes, sondern auch die Silhouette der gesamten Stadt.⁵

Ein kleiner Exkurs: Marktplatz

Der Marktplatz ist aufgrund seiner Funktion als Handels- und Versorgungsort seit der griechischen Antike ein wichtiger Be-

standteil von Stadtstrukturen. Aufgrund dieser wichtigen Aufgabe wurde die den Marktplatz umziehende Bebauung meistens architektonisch aufwendig gestaltet. Städtebaulich befand sich der Marktplatz häufig in verkehrsgünstiger, zentraler Lage, oftmals entlang bedeutender Handelswege oder an wichtigen Verkehrsknotenpunkten.⁶

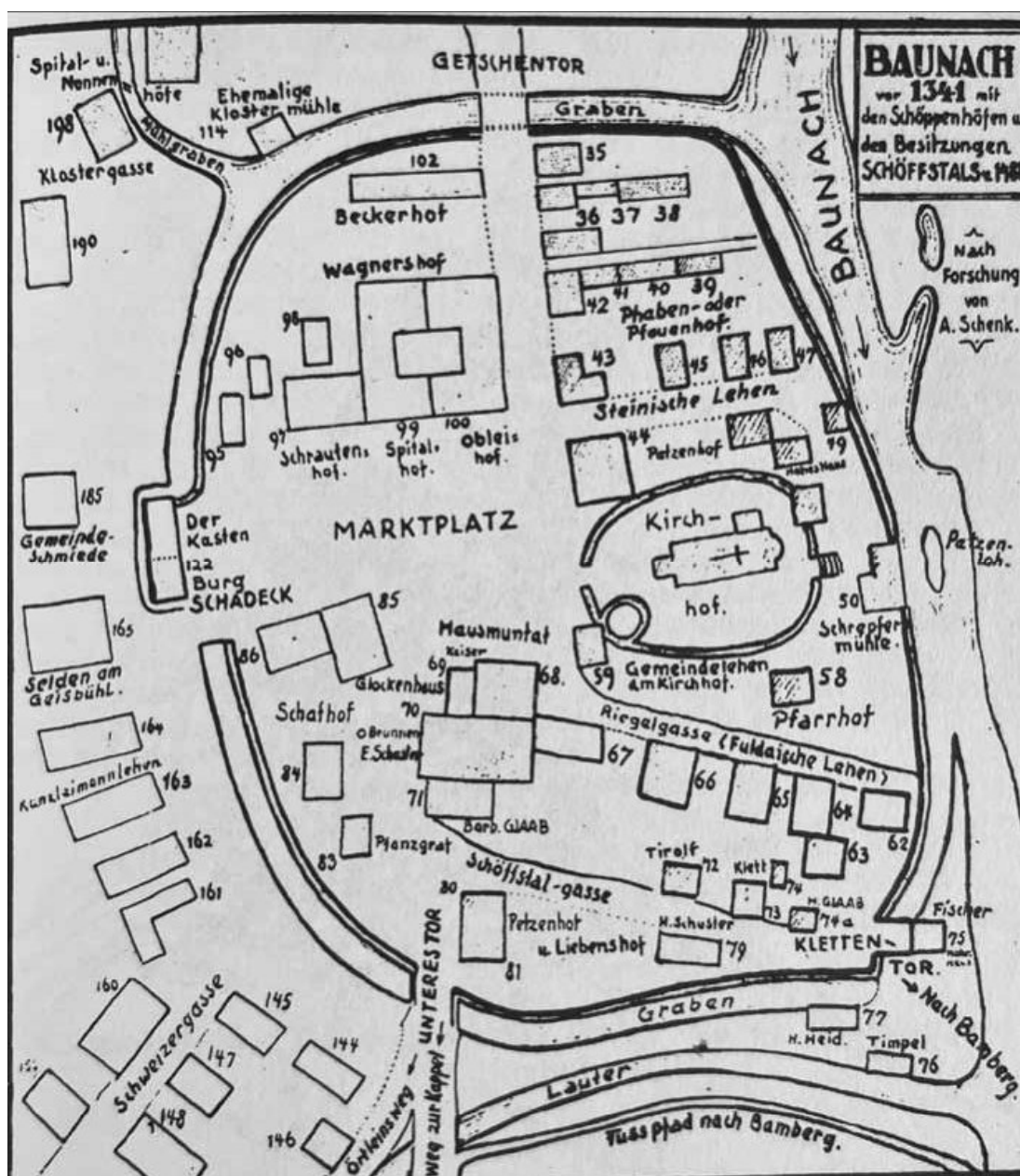


Abb. 3: Rekonstruktionsversuch von Alois Schenk: Baunach vor 1341.

Quelle: Schenk, Alois: Chronik von Baunach. Bd. 1. Baunach 1924.

Der historische Marktplatz war seit dem Aufkommen von Stadtbildungen eine lebendige Begegnungsstätte, die als Zentrum für Tausch und Verkauf von Gütern und Waren jeglicher Art diente.⁷ Insbesondere der Aufschwung des Fernhandels im Mittelalter führte zu einer erheblichen Bedeutungszunahme der Marktplätze. Je nach Stadt und Handelsaufkommen fanden Märkte täglich, wöchentlich oder in

größeren zeitlichen Abständen (z.B. als Jahrmärkte) statt. Die Händlerinnen und Händler nutzten sowohl feste als auch temporäre Verkaufsstände sowie Ladenflächen in den Gebäuden der Platzrandbebauung und entlang der angrenzenden Straßen.⁸ Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der Städte entstanden zunehmend repräsentative Gebäude an den Platzwänden, deren Gestaltung den wachsenden Wohlstand



Abb. 4: Uraufnahme des Katasters der Stadt Baunach, 1850.

Quelle: Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung.

und die gesellschaftliche Entwicklung widerspiegelte.

An Marktplätzen befinden sich oft öffentliche Gebäude wie Rathäuser, Gerichtsbauwerke und Kirchen. Zur grundlegenden Ausstattung eines Marktplatzes gehörte auch der Marktbrunnen, der die Bevölkerung mit Wasser versorgte und damit eine zentrale infrastrukturelle Funktion erfüllte.⁹ Über seine wirtschaftliche Funktion hinaus war der Marktplatz Schauplatz zahlreicher öffentlicher Ereignisse. Neben Festen und Prozessionen fanden hier darüber hinaus öffentliche Gerichtsverhandlungen sowie Urteilstvollstreckungen statt, die der Demonstration herrschaftlicher Macht dienten. Dementsprechend gehörten Pranger, Schandsäulen und teilweise auch Galgen vielerorts zur Ausstattung des Marktplatzes.¹⁰

Der überdauernde Typus des Marktplatzes stellt bis auf den heutigen Tag einen charakteristischen Bestandteil eines Stadtgrundrisses dar. Mit seiner Bebauung und räumlichen Struktur bildet er anschaulich die Baukultur sowie die historische Entwicklung einer Stadt ab.

Die Entwicklungsgeschichte des Marktplatzes in Baunach

Über die mittelalterliche Stadtstruktur Baunachs liegt ein Rekonstruktionsversuch des Stadtchronisten Alois Schenk vor, der auf seinen heimatkundlichen Forschungen vom Anfang des 20. Jahrhunderts beruht und den anzunehmenden Stadtgrundriss vor dem Jahr 1341 skizziert (s. Abb. 3).¹¹ Laut der vorliegenden Rekonstruktion stellt der abgebildete Marktplatz zusammen mit dem angrenzenden Kirchplatz schon damals das Stadtzentrum innerhalb der Stadtmauer Baunachs dar. Der Marktplatz scheint in seiner Grundstruktur am gleichen Stand-

ort wie derzeit vorhanden gewesen zu sein und besitzt einen unregelmäßigen rechteckigen Grundriss. Die nördliche und die südliche Platzwand bilden stattliche Höfe.

Ein Teil der südlichen Raumkante ist vom Platz abgerückt, wodurch sich der leicht unregelmäßige Grundriss ergibt. Die westliche Raumkante bildet die Burg Schadeck, wohingegen die gegenüber liegende östliche Platzwand den Bereich der geistlichen Macht bildet. Der Kirchhof scheint damals eingefriedet gewesen zu sein und grenzt dadurch den Kirchenbau vom Bereich des Marktplatzes ab.

Der Stadtgrundriss Schenks zeigt eine freie Platzfläche. Platzmobiliar ist nicht eingezeichnet und wohl auch nicht weiter bekannt. Auffallend ist jedoch, dass sich die größten Gebäudekomplexe innerhalb der Stadtmauer unmittelbar um den Marktplatz gruppieren. Es münden drei Straßenverläufe auf den Marktplatz: zwei Straßen im nordöstlichen Eck, eine Straße im westlichen Eck des Platzraumes.

Der rekonstruierte Stadtgrundriss Baunachs entspricht einer hochmittelalterlichen organischen Grundrissbildung. Solche Grundrissbildungen charakterisieren sich durch einen Mittelpunkt, wie der Marktplatz in Baunach, von dem aus die Siedlungsstrukturen flächenartig ausstrahlen und dem sich alle Straßenzüge zuwenden.¹²

Eine erste kartographische Darstellung des Baunacher Marktplatzes liefert die Katasteraufnahme (s. Abb. 4) aus dem Jahr 1850, die im Rahmen der ersten vollständigen und flächendeckenden topographischen Landesvermessung sowie Grundstückskartierung des Königreichs Bayern entstand. Im Vergleich zu der mittelalterlichen Annahme des Platzraumes nach Alois Schenk fand besonders an der westlichen Platzwand eine auffällige bauliche

Verdichtung statt. Errichtet auf den Grundmauern der ehemaligen Burg Schadeck befindet sich an dieser Stelle nun das historische Rathaus, welches auf das Jahr 1744 zurückgeht und heute das Heimatmuseum von Baunach beherbergt.¹³

Gegenüber dem rekonstruierten Grundriss von Alois Schenk zeigt die Uraufnahme eine deutliche Veränderung der westlichen Platzbegrenzung. Durch die Erbauung weiterer Gebäude rückte die westliche Raumkante des Marktplatzes nach Osten vor und schloss die Platzwand bis zu dem bereits bei Schenk verzeichneten Gebäude Nr. 85. Dadurch verringerte sich die Größe der Platzfläche. In diesem Zusammenhang entstand zugleich zwischen den auf beiden Seiten neu entstandenen Gebäuden eine Straße, die mittig von Westen in den Marktplatz einmündet.

Während die östliche und westliche Platzwand im mittelalterlichen Stadtgrundriss vermutlich noch vergleichsweise locker bebaut waren, lässt die Uraufnahme auch hier eine fortschreitende bauliche Verdichtung erkennen. So grenzt der Kirchhof nicht länger unmittelbar an den Marktplatz an. Mit der Errichtung weiterer Gebäude werden der weltliche und der geistliche Bereich nun nicht mehr ausschließlich durch eine einfache Mau-

er voneinander getrennt. Vielmehr führt jetzt aufgrund der baulichen Verdichtung eine schmale Gasse in den nun rückwärtig liegenden Kirchhof.

Auch die südliche Platzwand erscheint durch die zwischenzeitliche Errichtung weiterer Gebäude deutlich geschlossener. Die beschriebene bauliche Verdichtung prägt nicht nur die Raumwände des Marktplatzes, sondern bestimmt zugleich dessen räumliche Gesamtgestalt. Um 1850 präsentierte sich der Platz nun mit einem trapezförmigen Grundriss und ringsum geschlossenen Platzwänden. In den Platzraum mündeten mittlerweile sieben Straßen. Im Zentrum des Platzes ist ein Pumpbrunnen eingezeichnet. Der Stadtchronist Karl Krimm bezeichnet den Marktbrunnen als eine der ältesten Brunnenanlagen Baunachs, über seine genaue Errichtungszeit liegen jedoch keine schriftlichen Zeugnisse vor.¹⁴

Carina Ulfing untersuchte im Jahr 2001 im Rahmen ihrer Abschlussarbeit an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg die Steuerzusammensetzung der Stadt Baunach aus dem Jahr 1855/1856. Aus ihrer Analyse geht hervor, dass sich zu diesem Zeitraum fünf Gasthäuser am Marktplatz befanden, wobei die Wirte zu den wohlhabendsten Stadtbewohnern zählten und



Abb. 5: Der Marktplatz in Baunach um 1900.

Quelle: Stadtarchiv Baunach.

Abb. 6: Der Marktplatz in Baunach um 1912.

Quelle: Stadtarchiv Baunach.



Abb. 7: Der Marktplatz in Baunach mit der Statue des seligen Überkum.

Quelle: Stadtarchiv Baunach.



demnach die größten Anwesen der Stadt besaßen. Der wohlhabendste Hof war der Obleyhof (Nr. 100), welcher auf der Uraufnahme beinahe die gesamte nördliche Platzwand einnimmt. Am Marktplatz befanden sich zu der Zeit darüber hinaus vor allem Lebensmittel erzeugende oder verarbeitende Betriebe und Handwerksbetriebe.¹⁵

Die Auswertung der urkundlichen Ersterwähnungen des Gebäudebestands zeigt zudem, dass die den Marktplatz prägenden Platzwände überwiegend auf einen früheren Baubestand zurückgehen. Die Gebäude der südlichen, westlichen und nördli-

chen Platzwand sind größtenteils bereits vor 1600 urkundlich belegt. Demgegenüber setzt sich die östliche Platzwand aus jüngeren Gebäuden zusammen, deren Ersterwähnungen überwiegend in den Zeitraum bis 1800 fallen. Dies verdeutlicht, dass sich der Marktplatz bereits früh an drei Seiten räumlich verfestigte, während die östliche Platzwand ihre heutige Ausprägung erst im Zuge späterer baulicher Entwicklungen erhielt.¹⁶

Für das Jahr 1895 ist die Neuweiheung des Marktbrunnens belegt. Diese steht vermutlich im Zusammenhang mit seiner Neuausstattung als Pumpbrunnen sowie



Abb. 8: Der Baunacher Obleyhof um 1920.

Quelle: Schenk, Alois: Chronik von Baunach. Bd. 1. Baunach 1924.



Abb. 9: Der Obleyhof um 1930.

Quelle: Stadtarchiv Baunach.

dessen Bekrönung durch ein Kriegerdenkmal in Form eines Obelisken. Ab der Wende zum 20. Jahrhundert lässt sich die weitere Entwicklung des Baunacher Marktplatzes anhand von zahlreichen Lichtbildern nachvollziehen. So zeigt Abbildung 5 eine historische Fotografie des Marktplatzes, welche den Bestand um 1900 dokumentiert. Auf ihr ist eine weitgehend unbefestigte Platzfläche zu sehen.

Mittig auf dem Platz befindet sich das Kriegerdenkmal, welches von einer Gruppe wohl erst kürzlich gepflanzter Bäume umgeben ist. Die Begrünung von Marktplätzen entspricht einer für die Zeit um 1900 typischen Entwicklung. Ebenfalls

lässt sich eine diagonal über den Platz leitende Straßenführung erkennen. Aus Abbildung 6 geht hervor, dass über den ansonsten weitgehend unbefestigten Marktplatz ein gepflasterter Weg zur Pfarrkirche verlief.

Im Jahr 1953 wurden schließlich das Kriegerdenkmal und die Bäume entfernt. Es erfolgte die Aufstellung einer Statue des seligen Viktor Überkum, die der Bildhauer Hans Leitherer angefertigt hatte. Die historische Brunnenanlage bestand somit nicht weiter.¹⁷ Begründet war dieses Vorgehen darin, dass die Gesundheitspolizei in jenem Jahr das Wasser des Marktbrunnens als nicht mehr trinkbar eingestuft

hatte. In der Folge wurde in Baunach die öffentliche Wasserversorgung ausgebaut, wodurch der Marktbrunnen seine ursprüngliche Versorgungsfunktion verlor und entbehrlich wurde.¹⁸ Die Überkum-Statue wurde vermutlich aus verkehrstechnischen Gründen ein paar Meter weiter südöstlich neben dem Straßenzug aufgestellt.

Einen weiteren Entwicklungsschritt markierte die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung im Jahr 1901.¹⁹ His-

torische Fotografien dokumentieren darüber hinaus Veränderungen an der Bebauung des Marktplatzes. Während die Abbildung 8 den Obleyhof um 1920 noch mit einer vollständig verputzten Fachwerkfassade zeigt, ist hingegen auf Abbildung 9, die den Bestand um 1930 dokumentiert, erkennbar, dass inzwischen das Fachwerk im Obergeschoss freigelegt worden war.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts sollte sich das Erscheinungsbild entscheidend verändern. Mit der Führung der Bundes-

Abb. 10: Der Marktplatz in Baunach in den 1950er Jahren.

Quelle: Stadtarchiv Baunach.



Abb. 11: Der Neubau der Sparkassenfiliale Baunach, „Marktplatz 10“ im Jahre 1997.

Foto: Anna Hopfner.





*Abb. 12: Luft-
bildaufnahme des
Marktplatzes in
Baunach in den
1990er Jahren.
Quelle: Stadtarchiv
Baunach.*



*Abb. 13: Aktuelle
Aufnahme des
Baunacher Markt-
platzes.
Foto: Anna
Hopfner.*

straße über den Marktplatz wurde der Raum zunehmend vom Verkehr überprägt. Auf Abbildung 9 aus den 1950er Jahren erkennt man, dass die Fahrbahn mittlerweile asphaltiert worden war und sich vom übrigen unbefestigten Platz klar abhebt. Eine Pflasterung des Marktplatzes wurde erst in den 1970er Jahren vorgenommen. Ausgespart wurde hierbei die Fahrbahn der damaligen Bundesstraße 279, welche

asphaltiert blieb und bis in die 1980er Jahre weiter über den Baunacher Marktplatz führte.²⁰

Anfang der 1980er Jahre erfolgte schließlich der Abbruch des historischen Gasthofs „Weißes Lamm“, der die Hausnummer „Marktplatz 16“ getragen hatte. Er musste einem Neubau weichen, der an die Sparkasse vermietet werden sollte. Am 1. Oktober 1984 bezog die Sparkasse ih-

re neuen Geschäftsräume. Im Frühjahr 1997 erwarb sie zudem das Wohngebäude am „Marktplatz 10“, welches aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts stammte. In der Stadtchronik aus dem Jahr 2002 wird dazu folgendes vermerkt: *„Von Anfang an war der Denkmalschutz an der Entscheidung beteiligt und billigte den Abbruch des Gebäudes bei Errichtung eines adäquaten Neubaus.“*²¹

Infolgedessen kam es 1998 zum Abriss der historischen Gebäudesubstanz, und im Frühjahr 2000 konnte die Sparkasse in ihren Neubau einziehen.²² Während des Abrisses fanden Baunachs Bürgerinnen und Bürger Gefallen an dem freien Blick auf die Kirche und appellierten daher für einen Baustopp zugunsten einer Grünanlage. Von Seiten des Denkmalschutzes wurde das Anliegen jedoch abgelehnt, denn *„man würde dadurch dem einmaligen, ringsum eingefassten Marktplatz eine offene Wunde bereiten und der Kirche die Einfriedung rauben, die geschichtliche Bedeutung hat und aus dem Luftbild noch eindeutig erkennbar ist.“*²³

Eine grundlegende Umgestaltung des Marktplatzes erfolgte schließlich im Zuge der Altstadtanierung in den Jahren 1990/1991. Infolgedessen wurde die Überkum-Statue zu einer Brunnenanlage ausgebaut. Die Aufstellung einer neuen Brunnenanlage am ehemaligen Standort knüpft damit an die frühere Bedeutung des Platzmittelpunkts an und könnte als Erinnerungsträger dienen. Als weitere Platzausstattung wurden nun auch wieder Bäume an der östlichen, südlichen und westlichen Platzwand gepflanzt.

Die Umgestaltungsmaßnahmen zielten zugleich darauf ab, frühere, dem Verkehr geschuldete Anpassungen zu revidieren. Durch die Verlegung der B 279 konnte die über den Marktplatz führende Straße zur

Ortsstraße zurückgestuft und während der Altstadtanierung überpflastert werden, um eine einheitliche Raumwirkung zu erzielen. Anhand des Luftbildes lässt sich erkennen, dass sich Parkflächen am Marktplatz etabliert haben. Als letzte Umgestaltungsmaßnahme des Marktplatzes ist die Verlegung behindertengerechter Gehwegplatten in den Jahren 2019/2020 zu verzeichnen.²⁴

Trotz zahlreicher baulicher Veränderungen hat der Marktplatz in Baunach seine historische Grundstruktur bis heute bewahrt. Der bereits in der Uraufnahme von 1850 erkennbare trapezförmige Grundriss mit weitgehend geschlossenen Platzwänden prägt das Ortsbild weiterhin, denn die wenigen Eingriffe in die Raumstruktur – insbesondere an der südöstlichen Platzkante – vermochten den historischen Charakter des Platzes glücklicherweise nicht grundlegend zu verändern.

Eine überwiegend zweigeschossige Bebauung aus trauf- und giebelständigen Gebäuden sowie zahlreichen Fachwerkhäusern bilden bis auf den heutigen Tag die Raumwände des Marktplatzes. Die Entwicklung des Platzes ist daher weniger durch tiefgreifende Veränderungen seiner räumlichen Struktur als vielmehr durch einen Wandel seiner Nutzung, Ausstattung und Verkehrsfunktion gekennzeichnet.

Während der Marktplatz über Jahrhunderte als Handels-, Markt- und Versammlungsort diente, wird seine heutige Erscheinung maßgeblich durch den fließenden und ruhenden Verkehr geprägt. Die diagonal verlaufende Durchfahrtsstraße teilt den Platzraum in zwei Hälften. Beiderseits der Straße haben sich Parkflächen etabliert, die heute die Nutzung wesentlich bestimmen. Die freie Platzfläche – also das, was den Marktplatz einmal als Aufenthalts- und Begegnungsort ausge-

zeichnet hatte – wird heute zu großen Teilen als Verkehrs- und Parkraum genutzt.

Gleichzeitig beherbergen die historischen Gebäude weiterhin öffentliche und gastronomische Einrichtungen sowie Wohnraum, wodurch der Marktplatz seine Rolle als Ort des städtischen Lebens bewahrt hat. Somit zeigt sich der Marktplatz von Baunach als überdauernde städtebauliche Struktur, deren historische Raumwirkung trotz funktionaler Veränderungen erhalten werden konnte und die bis heute einen zentralen Mittelpunkt des Ortes bildet.

Anmerkungen:

- 1 Gunzelmann, Thomas: Die historische Kulturlandschaft. Mensch und Landschaft in der Geschichte Baunachs, in: Stadt Baunach (Hrsg.): Chronik Stadt Baunach. Bd. 3. Baunach 2002, S. 11–52.
- 2 S. https://www.geodaten.bayern.de/denkmal_static_data/externe_denkmalliste/pdf/denkmalliste_merge_471115.pdf (Aufruf am 04.08. 2026).
- 3 Krimm, Karl: Stadt und Amt Baunach. Ein Beitrag zur Heimatkunde. Bd. 2. Baunach 1974, S. 62–65.
- 4 Wie Anm. 2.
- 5 Ebd.
- 6 Webb, Michael: Die Mitte der Stadt. Städtische Plätze von der Antike bis heute. Frankfurt/Main 1990, S. 41.
- 7 Eidloth, Volkmar/Ongyerth, Gerhard/Walgern, Heinrich (Hrsg.): Handbuch städtebauliche Denkmalpflege. Petersberg 2019, S. 396–397.
- 8 Ebd.
- 9 Andrä, Klaus: Einführung in die Geschichte der Marktplätze, in: Bauakademie der DDR. Institut für Städtebau und Architektur (Hrsg.): Marktplätze. Betrachtung zu Geschichte und Kultur. Berlin (Ost) 1990, S. 9–47.
- 10 Andrä: Marktplätze (wie Anm. 9), S. 21–22.
- 11 Schenk, Alois: Chronik von Baunach. Bd. 1. Baunach 1924.
- 12 Brinckmann, Albert E.: Die geschichtliche Anlage der deutschen Städte, in: Monatsheft für Kunstwissenschaft. Vol. 14, No. 1. Berlin 1921, S. 15.
- 13 Wie Anm. 2.
- 14 Krimm: Stadt und Amt Baunach (wie Anm. 3), S. 168.
- 15 Ulfig, Corinna: Denkmalpflegerische Ortsanalyse der Stadt Baunach. Abschlussarbeit (unpubl.) der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Fachhochschule Coburg 2001.
- 16 Ebd.
- 17 Reinhold Schweda, E-Mail an Christoph Philip Nützel, 09.12.2022.
- 18 Krimm: Stadt und Amt Baunach (wie Anm. 3), S. 169.
- 19 Ebd., S. 151.
- 20 Wie Anm. 17.
- 21 Wild, Georg: 30 Jahre im Leben der Stadt Baunach, in: Stadt Baunach (Hrsg.): Chronik Stadt Baunach. Bd. 3. Baunach 2002, S. 444–445.
- 22 Ebd.
- 23 Ebd.
- 24 Wie Anm. 17.

Anna Hopfner M.A. studierte „Kunstgeschichte“ an der Universität Wien sowie „Denkmalpflege/Heritage Conservation“ an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. In ihrer Masterarbeit untersuchte sie die geschichtliche Entwicklung von Platzräumen in Klein- und Mittelstädten am Obermain von ihren Anfängen bis hin zu ihrem heutigen Bestand, um allgemeine Entwicklungslinien und Typologien herauszuarbeiten. Seit 2024 ist sie im Freilandmuseum Kirchburg Mönchsondheim als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich der Sammlungsqualifikation tätig. Ihre Anschrift lautet: Freilandmuseum Kirchburg Mönchsondheim, An der Kirchburg 5, 97346 Iphofen, E-Mail: a.hopfner@kirchburgmuseum.de.